

dieser hinabführenden Treppe sind die Wände mit Reliefdarstellungen bedeckt, die der Bildhauer Georg Zala auf Grund der alten Reste gefertigt hat. Die Wandbilder stammen von Karl Andrá, Moriz Beckerath und Bartholomäus Székely, die Statuen von Georg Rijs her. Zudem wir diesen erstaunlichen Reichthum betrachten, nehmen wir wahr, daß der Meister mit großem Wissen und richtigem Takte Alles zusammengetragen hat, was die hervorragenden Reize so mancher anderen altchristlichen und romanischen Kirche bildet.

Wenn an seiner Schöpfung etwas auszu sehen ist, so wäre es höchstens, daß selbst in der Zeit der romanischen Bauweise kein Bauwerk entstanden ist, das die Gesamtheit der Elemente romanischer Kunst in solcher Vollständigkeit vereinigt zeigt. Die Kirche, an deren Stätte vielleicht schon zur Zeit der Apostel Christen ihren Gott angebetet haben, wurde im Sommer 1891 in Gegenwart des apostolischen Königs eingeweiht.

Unter den neuerdings entstandenen Kirchenbauten erwähnen wir die Kirche der englischen Fräulein zu Beszprém (1860) und die der Ursulinerinnen zu Ödenburg (1864). Beide sind gothisch. Die erste wurde von Eugen Szentirmay, die zweite von Ferdinand Handler erbaut.

Während der Türkenherrschaft riß auch der Faden der weltlichen Bauhätigkeit ab und dann folgten die Wirren der nationalen Erhebung, die sie lähmend beeinflussten. Zwei Jahrhunderte der kritischen Verhältnisse machten den materiellen Ruin allgemein. Die einst mächtigen Geschlechter starben aus oder verarmten. Nur wenige Magnaten hatten noch die Mittel und auch Lust, dem Beispiele des westlichen Luxus zu folgen.

Die Familie Esterházy, deren fabelhafter Reichthum um diese Zeit durch den Palatin Nikolaus begründet wurde, ist sozusagen der einzige Bauherr; die hervorragendsten Bauten des XVII. und XVIII. Jahrhunderts knüpfen sich an den Namen dieser Familie. Da es auch auf diesem Gebiete an Überlieferungen aus der Vergangenheit fehlte, nahm sich die nach und nach wieder aufgenommene Thätigkeit die in der westlichen Nachbarschaft moderne italienisch-österreichische Renaissance zum Muster. Die Bedeutung der Burgen als Schutzbauten hörte immer mehr auf und sie wurden umgestaltet oder in halb abgetragenen Zustande ihrem Schicksale überlassen. Die einstigen Bewohner der Burgen begannen auf das flache Land niederzusteigen und bauten sich da Kastelle, die den gesteigerten Anforderungen an Bequemlichkeit und Luxus entsprachen. Es sind dies regelmäßige geschlossene Vierecke, an deren Ecken sich runde oder viereckige thurmartige Vorsprünge von größerer oder geringerer Höhe erheben; ihre Façaden sind regelmäßig, die Fenster stehen in einer Reihe und in gleichen Abständen, die Gänge sind breit, zuweilen offene Säulenarkaden, und von ihnen aus öffnen sich die Thüren nach den geräumigen hellen Wohnzimmern.